

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Band:** 53 (1948-1949)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Was würde Pestalozzi dazu sagen?  
**Autor:** SZF  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-315473>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Was würde Pestalozzi dazu sagen?

Das vergangene Jahr hat einen militärischen Großangriff auf unsere Jugend gebracht. In Zürich demonstrierte eine Militärschule auf der Allmend der Zürcher Schuljugend manövermäßig ihre kriegerische Tüchtigkeit. Die Zeitschrift « In freien Stunden » brachte eine Anzahl Bilder, auf denen man sehen konnte, wie der Berner Schuljugend « ein richtiger Handstreich, bei dem alle modernen Waffen eingesetzt wurden », vorgeführt wurde, wobei sich ein Generalstabshauptmann um die Knaben bemühte und ihnen Erklärungen über die Waffen und die Munition gab. Der Höhepunkt der Vorführung bestand darin, daß die Buben selbst an die Waffen gehen und die Manipulationen versuchen durften. Das Warenhaus Jelmoli in Zürich zog durch seine Ausstellung von Soldatenuniformen aus den vergangenen 100 Jahren die dauernd interessierte Schar der Schuljugend an. Und zum Ganzen paßt der Abschnitt der Ansprache von Bundesrat Etter an der kantonalen Konferenz der Luzerner Lehrer, wo er die Lehrer vor pazifistischen Ideen warnte und sie ermahnte, ein wehrhaftes Geschlecht heranzubilden, was den « Nebelspalter » vom 28. Oktober 1948 zu folgendem launig-tragischen Gedicht aufrief:

Hauet, liebe Buben, hauet drein!  
Jede Pause splittere ein Nasenbein!  
Schlagt euch brav heraus die Vorderzähne,  
Aber selbstverständlich ohne Träne!  
« Stahlhart » sei des Knaben Kriegsgeschrei.  
Prügeleien? Was ist schon dabei.  
Pazifist? Im Deutschen unbekannt.  
Pazifist? — sei aus der Schweiz verbannt.  
Prügelt! Hauet! Reißt die Latt' vom Gatter;  
Dies sagt Philipp, euer Landesvatter.

Pestalozzi schreibt: « Möchten die Menschen doch einmal fest ins Auge fassen, daß das Ziel alles Unterrichts ewig nichts anderes ist und nichts anderes sein kann als die durch die harmonische Ausbildung der Kräfte und Anlagen der Menschennatur entwickelte und ins Leben geförderte Menschlichkeit selber. » Ist die vorerwähnte Beeinflussung der Jugend und der Mißbrauch ihrer Begeisterungsfähigkeit ein Hilfsmittel zu ihrer Erziehung zur Menschlichkeit? Ist es nicht gerade diese, die unserem heutigen Geschlecht gebricht, weshalb soziale und gesellschaftliche Unruhen und kriegerische Auseinandersetzungen und Drohungen mit ihnen in politischen Fragen zur furchtbaren Tagesordnung gehören. Wie wird es erst in bezug darauf in kommenden Geschlechtern aussehen, wenn wir die Triebe der Gewalttätigkeit, der Machtsucht, der Freude am Töten und die Begeisterung an den technischen Wundern zum Blutvergießen und Zerstören in der Jugend fördern? Dann, Menschlichkeit, ade! Dann ist das Wort vom Frieden tatsächlich ein leerer Wahn! Dann aber wird zu ihrer Zeit, die nicht allzufern zu sein braucht, ein furchtbares Gericht über ein unmenschlich gewordenes Geschlecht verderbend sich ergießen, das es selber herbeigerufen und vorbereitet hat.

SZF.